

DIE ANGEBOTSORIENTIERTE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Die Idee der Angebotsorientierung

Die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik greift die Ideen des klassischen Wirtschaftsliberalismus¹ auf. Ihre Befürworter werden daher auch als Neoliberale bezeichnet. Vertreter der Angebotstheorie sehen die Ursache für die Wachstumsschwäche in der Störung der Angebotsseite und führen die Unterbeschäftigung (Arbeitslosigkeit) auf zu geringe Investitionen zurück. Volkswirtschaftliche Schwankungen kommen von zu starken staatlichen Eingriffen in den Wirtschaftsprozess. Aus diesen Grundüberlegungen heraus ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Die Rahmenbedingungen für die Unternehmen müssen verbessert werden. Dazu gehört die Förderung der unternehmerischen Investitionstätigkeit → z.B. steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten
- Auf eine Besteuerung bei Lohnabschlüssen ist zu verzichten (Lohnerhöhungen werden häufig durch das Rutschen in höhere Einkommenssteuerklassen zunichte gemacht). Lohnsteigerungen sollen nicht zu hoch ausfallen und sich nur an der Produktionssteigerung orientieren.
- Schutzvorschriften und andere Regeln auf dem Arbeitsmarkt sollen abgeschafft werden (Deregulierung). Dazu gehören der Abbau von Kündigungsschutzvorschriften ebenso wie die Flexibilisierung der Arbeitszeiten.
- Die Marktkräfte müssen gestärkt werden. Preisverzerrende Eingriffe am Markt etwa durch Subventionen sind zu unterlassen.
- Die Staatsverschuldung muss abgebaut und die Staatsquote (Anteil der Staatsausgaben, wirtschaftlichen Aktivitäten des Staates am gesamten erwirtschafteten BIP, Deutschland weist eine Ø Staatsquote von 45% gemessen am gesamten BIP auf) zurückgeführt werden. Dadurch ergeben sich Spielräume zum Abbau leistungshemmender Steuern.
- Eine besondere Bedeutung kommt einer langfristig angelegten, an Preisstabilität ausgerichteten Geldpolitik² zu, die sich am Wachstumspotenzial der Wirtschaft orientieren und den Wirtschaftssubjekten Planungssicherheit geben soll.



Hauptvertreter der Angebotstheorie:
Milton Friedman
(1912-2006)

Die Kritik an der Angebotsorientierung

Kritikern zufolge liegen die Schwächen der Angebotstheorie insbesondere in der Fixierung auf die Kosten. Da die Gewinne der Unternehmen jedoch auch von den Erlösen abhängen, muss auch die **Nachfrageseite** berücksichtigt werden. Unternehmen investieren ihre Gewinne nicht wie angenommen automatisch, sodass bei geringer Absatzerwartung durch eine geringe Nachfrage (wegen mangelnder Kaufkraft) Erweiterungsinvestitionen der Unternehmen unterbleiben oder als Rationalisierungsinvestitionen zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigung führen.

Die Angebotspolitik gefährdet laut Kritikern auch die Grundlagen des Sozialstaats und bevorzugt vor allem die wirtschaftlich Erfolgreichen – es kommt demnach zu einer Umverteilung der Einkommen zugunsten der Eigentümer von Produktionsvermögen.

Aufgaben:

1. *Beschreibe*, worin Angebotstheoretiker die Ursache(n) für Wirtschaftskrisen sehen.
2. *Erkläre* an drei Maßnahmen, wie der Staat in Zeiten der Konjunkturschwäche handeln/ sich verhalten soll, um die Konjunktur wieder anzukurbeln.

¹ Der wirtschaftliche Liberalismus geht – entsprechend seines Urvaters Adam Smith – von der freien wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeit jedes Einzelnen aus. Smith behauptet, dass das freie Spiel der Marktkräfte eine harmonische Ordnung erbe.

² Die Bedeutung der Geldpolitik – insbesondere der Geldmengensteuerung – entsprechend, spricht man im Zusammenhang mit der Angebotstheorie auch von Monetarismus (lat. monetum = Geld)